



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Arau, 1820

Der Mann im Mond

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63158)

 Der Mann im Mond.

„Lueg Mütterli, was isch im Mo?“
 He, siehchs denn nit, e Ma!
 „So wegerli, i sieh en scho.
 „Er het e Tschöpli a.

„Was triibt er denn die ganzi Nacht,
 „er rüehret io kei Glied?“
 He, siehch nit, as er Welle macht?
 „So, ebe dreiht er d'Wied.“

„Wär ich, wie er, i blieb dehei,
 „und machti d'Welle do.“
 He, isch er denn us üser Gmei?
 Mer hen scho selber so.

Und meinsch, er chönn so, wiener well?
 Es wird em, was em g'hört.
 Er gieng wol gern — der sufer Gsell
 muß schellewerche dört.

„Was het er bosget, Mütterkt?
 „Wer het en bannt dörthi?
 Me het em gseit der Dieterli,
 * Müßnuß isch er gß.

Ußs Bete het er nit viel gha,
 ußs Schaffen o nit viel,
 und öbbis muß me triebe ha,
 fust het me langi Wil.

Drum, het en öbbe nit der Bogt
 zur Strof ins Hüßli gspert,
 fen isch er ebe z'Chander g'hoct,
 und het d'Butelli g'lert.

„Ge, Mütterli, wer het em's Geld,
 „zu so'me Lebe ge?“
 Du Härsch, er het in Hus und Feld
 scho selber wüsse z'neh.

Ne mol, es isch e Sunntig gft,
 so stobt er uf vor Tag,
 und nimmt e Beil, und tummlet si,
 und lauft in vieler Schlag.

Er haut die schönste Büechli um,
 macht Bohne-Stecke drus,
 und treit sie furt, und luegt nit um,
 und isch scho fast am Hus.

Und ebe goht er uffem Steg,
 se ruuscht em öbbis für:
 „Gez Dieter gohts en andere Weg!
 „Gez Dieter chumm mit mir!“

Und uf und furt, und sieder isch
 fei Dieter wit und breit.
 Dört obe stoht er im Gibüsch
 und in der Einsamkeit.

Sez haut er iungi Büechli um;
 iez chuchet er in d'Händ;
 iez dreibt er d'Wied, und leit sie drum,
 und 's Sufe het en End.

So gohts dem arme Dieterli;
 er isch e gstrofte Ma!
 »D bhütis Gott, lieb Mütterli,
 »i möchts nit mittem ha!«

Se hüt di vorem böse Ding,
 's bringt numme Weh und Ach!
 Wenn's Sunntig isch, se bet und sing.
 Am Werchtig schaff di Sach.
